

Gottl. Immanuel Breitkopfs gehabt, worauf ein Auszug aus »Dichtung und Wahrheit« hinweist.

Im 17. und beginnenden 18. Jahrhundert entwickelte sich Leipzig zum Hauptumschlagplatz des Buchhandels. Wesentlich beteiligt an diesem Aufschwung waren die Buchhändler Joh. Ludwig Gleditsch, Joh. Friedrich Gleditsch und Moritz Georg Weidmann, auf die in der letzten Vitrine eingegangen wird.

Nebenbei werden noch ein Buchhändler-Meß-Verzeichnis aus dem Jahre 1782, ein Verzeichnis Leipziger Kommissionäre und ihrer Kommittenten aus dem Jahre 1801 und das erste »Adreßbuch für den Deutschen Buchhandel« von Otto Aug. Schulz (1839), das später vom Börsenverein übernommen wurde, gezeigt. Das neueste »Adreßbuch des Deutschen Buchhandels« sowie andere wichtige Fachliteratur aus dem Verlag des Börsenvereins liegt auf einem Fachbüchertisch zur Einsichtnahme aus. — Die kleine Ausstellung ist in dezenter Form durch Blumenschmuck, Porzellan und sorgfältige Farbabstimmung dem historischen Raum im Alten Rathaus angepaßt.

## Gaben im Gutenbergjahr

Der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt Leipzig hat aus Anlaß der Leipziger Gutenberg-Veranstaltungen eine Schrift (1440—1940, 16 S. Folio, nicht im Handel) herausgegeben, die als Gemeinschaftsarbeit Leipziger graphischer Firmen (Bibliographisches Institut, August Pries, E. G. Röder, Oscar Brandstetter, G. Nebner & Co., Karl Schönwetter u. a.) den Hochstand der heutigen Druck- und Reproduktionskunst und besonders des Mehrfarbendrucks zeigen soll. Der Textteil bringt nach einem Geleitwort des Oberbürgermeisters zwei Aufsätze des Ersten Vorstehers des Deutschen Buchgewerbevereins Carl Wagner (Leipzig als Buch- und Druckstadt — Das Werk Gutenbergs in Mainz) sowie einen Aufsatz des Generalintendanten der Leipziger Bühnen Dr. H. Schüller »Das Theater in Druck und Bild«, damit die enge Verbundenheit der Schwarzen Kunst mit den übrigen Künsten zum Ausdruck bringend. Auch im Bildteil ist das Neue mit dem Alten verbunden: drei hervorragenden farbigen Wiedergaben aus der Gutenberg-Bibel, dem Psalterium und einer Nürnberger Handschrift schließen sich Bühnenbilder noch Farbphotos an.

Die Stadt Mainz hat im Gutenbergjahr eine Werbeschrift »Mainz. Die Gutenbergstadt 1440—1940« herausgegeben, die sich durch festliche Ausstattung auszeichnet und der ihr 3. Tl. farbiger Bildschmuck Wert verleiht. Neben einer Ahnentafel Gutenbergs und einer Ansicht der Stadt Mainz aus dem Jahre 1565, beide im Format einer Doppelseite, finden wir darin das Wappen der Gensfleisch zur Laden zu Gutenberg, das Wappen von Mainz und das Buchdruckerwappen, ferner das Gutenberg-Standbild von Thorwaldsen und zwei Ansichten aus dem Gutenberg-Museum. Die Schrift ist von der Firma Zaberndruck, Franz Rugen in Mainz hergestellt.

Das Doppelheft 5/6 des Zentralblattes für Bibliothekswesen (Otto Harrassowitz, Leipzig) ist als Gutenbergheft, mit einem bebilderten Umschlag versehen, in einem Umfang von etwa 150 Seiten erschienen. Die meisten der zwölf wissenschaftlichen Aufsätze, 3. Tl. mit Tafeln und Abbildungen, sind Gutenberg oder der Frühdruckzeit gewidmet. Wir nennen einige davon, ohne hier auf den Inhalt näher eingehen zu können. Nach einem einführenden Aufsatz von Eugen Stollreither über die bisherigen Ergebnisse der Gutenberg-Forschung schreibt Rudolf Juchhoff über die »Wandlungen des Gutenbergbildes«, Carl Behmer über »Inkunabelkunde«. Karl Schottenloher behandelt »Die Druckerfippen der Frühdruckzeit«, Erich von Rath »Die Anfänge des Buchdrucks in Straßburg«, Ernst Freys berichtet über »Neue Bruchstücke der 36zeiligen Bibel«, Ferdinand Geldner über »Ein unbeachteter Einblattdruck der Type der 36zeiligen Bibel in der Universitätsbibliothek München«, Aug. Wilh. Kazmeier weist auf »Eine bisher unbekannte Buchhändleranzeige und andere frühe Drucke des Lukas Brandis« und Otto Clemen bringt »Beiträge zur Geschichte des Buchdrucks und des Buchgewerbes in der Reformationszeit«.

Die im Verlag Ernst Boehme in Berlin erscheinende Zeitschrift »Deutscher Drucker« hat ihr Heft 8 (Jahrg. 46) unter das Zeichen »500 Jahre Buchdruckerkunst« gestellt. Von seinen geschichtlichen und technischen Aufsätzen erwähnen wir: »Buchdruck im Laufe der Jahrhunderte«, »Das Erlebnis der Gutenberg-Bibel«, »Gutenbergs Kunst und die Entwicklung des Bilderdruckes«, »Im Gefolge des Kaisers. Gutenbergs junge Kunst im Dienste der Tagespolitik«, »Wie die Druckfirma entstanden ist. Ein Beitrag zur Eigenwerbung der ersten Drucker«, »Satztechnik zur Zeit Gutenbergs und heute«.

Einen besonderen Hinweis verdient die verkleinerte farbige Wiedergabe einer von der Druckfarbenfabrik Gebr. Hartmann in Halle-Ammendorf herausgegebenen Reproduktion, die zwei aufgeschlagene Seiten der Gutenberg-Bibel und dazu den ganzen Band perspektivisch so zeigt, als ob man vor ihm stünde.

Die Leipziger »Illustrierte Zeitung« bringt in ihrer Nr. 4950 neben dem aktuellen Teil Aufsätze mit Bildern über »Die Erfindung Gutenbergs« und »Schrift und Buch im Wandel der Zeit« von Dr. A. Ruppel und Dr. Alfred Sella. Ein Bildbericht behandelt das Werden des Buches vom Manuskript bis zu seinem Platz in der Hausbücherei. Von der Leistungsfähigkeit der J. J. Weberschen Offizin zeugt die farbige Wiedergabe einer Seite der Gutenberg-Bibel nach dem im Besitz des Deutschen Buchmuseums in Leipzig befindlichen Original.

Die Farbenfabriken Berger & Wirth haben zusammen mit der Graphischen Kunstanstalt G. Nebner & Co. und der Galvano-plastik Gustav Viehner, sämtlich in Leipzig, eine Reproduktion von zwei Seiten der Gutenberg-Bibel (nach der Faksimileausgabe des Insel-Verlages) herausgegeben. Sie ist ein Beweis für die hervorragenden Ergebnisse, die mit dem Vierfarbendruck erzielt werden können. — Als weitere Gabe im Gutenbergjahr haben die Farbenfabriken Berger & Wirth in Leipzig in ihrer Serie B. & W.-Meisterdrucke die Reproduktion eines Gemäldes von Karl Wernicke »Im alten Mainz« herausgebracht. Es stellt die Würdigung der Stadt dar, die uns Gutenberg geschenkt hat. Mit ihren Meisterdrucken will die Firma den Aufgaben des guten Wandschmucks in den Arbeitsstätten des graphischen Gewerbes dienen. Wa.

## Jubiläen

Die Gründung des Verlages Wilhelm Köhler in Minden vor fünfundsiebzig Jahren, am 28. Juni 1865, fiel in die Zeit, der Bismarck seinen Stempel ausdrückte. Bismarck war es denn auch, dem das erste größere Verlagswerk, der »Bismarck-Kalender«, gewidmet war, der mehr als drei Jahrzehnte lang erschien und gleichzeitig die Bahn für die Entwicklung des Verlages festlegte. Der »Bismarck-Kalender«, zu dem sich inzwischen andere erfolgreiche Verlagswerke sowie in Millionen von Exemplaren verbreitete Kunstblätter (z. B. die Kaiserproklamation in Versailles) gesellt hatten, wurde 1900 durch den »Köhlerschen illustrierten Flotten-Kalender« abgelöst, der für sich das Verdienst in Anspruch nehmen darf, das Verständnis für den Seegedanken im deutschen Volk immer mehr vertieft und bei unzähligen Volksgenossen überhaupt erst geweckt zu haben. Als dritter im Bunde der volkstümlichen Buchkalender wurde 1908 zum ersten Male der »Köhlersche illustrierte Kolonial-Kalender« herausgebracht, der Pionierarbeit für die Durchsetzung des kolonialen Gedankens im deutschen Volk geleistet hat und weiter leistet. Im Weltkrieg brachte der Verlag, der seit 1893 von dem Sohn des Gründers geführt wird, zahlreiche Bücher und Broschüren heraus, die berufen waren, den Willen zum Durchhalten im deutschen Volke zu stärken. In den Jahren nach der Inflation entstand eine Reihe von Marine-, Soldaten- und Kolonialbüchern neben Reisewerken und Erlebnisbüchern. Von den praktischen Gebrauchsbüchern des Verlages hat »Köhlers Taschenliederbuch für das deutsche Volk« den Schatz des deutschen Volksliedes bisher in 2 090 000 Exemplaren in das deutsche Volk getragen. Die Reihe der Jahrbücher wurde nach Wiedererlangung der deutschen Wehrfreiheit durch den »Köhlerschen illustrierten Heeres-Kalender« und den »Köhlerschen illustrierten Flieger-Kalender« ergänzt. — Der von Anfang an mit dem Verlag verbundene technische Betrieb arbeitet ausschließlich für den eigenen Verlagsbedarf.

Vor fünfzig Jahren, am 25. Juni 1890, wurde der Musikverlag Gebrüder Reinecke von den Brüdern Carl und Franz Reinecke in Leipzig gegründet. Durch Erwerb mehrerer Musikverlage sowie eigene rege Verlagstätigkeit vergrößerte sich schnell der Verlag, der neben Instrumental- und Klaviermusik besonders das Gebiet des Männerchors pflegt. Carl Reinecke starb am 4. Februar 1935 im siebenzigsten Lebensjahre.

## Personalnachrichten

Verleger Dr. Franz Carl Bachem, Mitinhaber des Verlages J. P. Bachem in Köln, der als Hauptmann und Kompanieführer in Frankreich schwer verwundet wurde und in einem Refektoriaratt liegt, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

Hauptredakteur: Dr. Hellmuth Langenbacher, Schömburg. — Stellvertreter des Hauptredakteurs: Franz Wagner, Leipzig. — Verantwortl. Anzeigenleiter: Walter Herfurth, Leipzig. — Verlag: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, Postfach 274/75. — Druck: Ernst Hedrich Nachf., Leipzig C 1, Hospitalstraße 11a—13. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig!